

DER VATIKAN UND DIE TSCHOSLOWAKEI 1918-1938

Am 15. Oktober 2009 fand im Beran-Saal des Prager Erzbischöflichen Palais das Seminar „Der Vatikan und die Tschechoslowakei 1918-1945“ statt. Diese Veranstaltung, die bei Historikern wie Theologen auf großes Interesse stieß, wurde vom Masaryk-Institut und Archiv der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (Masarykův ústav a Archiv Akademie věd České republiky, MÚA) in Zusammenarbeit mit dem Prager Erzbischöflichen Ordinariat konzipiert und durchgeführt. Ziel der Veranstaltung war es, erste Ergebnisse eines von der Grantová agentura der Tschechischen Republik geförderten Projekts vorzustellen, das am Masaryk-Institut angesiedelt ist und an dem ein vierköpfiges Team arbeitet, das sich aus Michal Pehr (MÚA), Pavel Helan von der Hussitischen Theologischen Fakultät der Karlsuniversität, Jaroslav Šebek (Historický ústav AV ČR/Historisches Institut der Akademie der Wissenschaften) und Marek Šmíd vom Institut für Politikwissenschaft an der Prager Karlsuniversität zusammensetzt.

Begrüßt wurden die Tagungsteilnehmer zunächst vom Prager Kardinal Miroslav Vlk, der sich nachdrücklich zu seinem ursprünglichen Beruf als Historiker und Archivar bekannte und hervorhob, wie wichtig es gerade in Anbetracht der gegenwärtigen, nicht immer einfachen Beziehungen zwischen dem tschechischen Staat und der katholischen Kirche sei, sich wissenschaftlich mit diesem Themenfeld zu befassen.

Das eigentliche Tagungsprogramm eröffnete dann Luboš Velek, der in seinem Beitrag nicht nur das Forschungsprojekt vorstellte, sondern auch die Position der katholischen Kirche im Entstehungsprozess und im Verlauf der Tschechoslowakischen Ersten Republik skizzierte. Im Anschluss daran sprach Pavel Helan, der vor allem Materialien zur Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit aus den Vatikanischen Archiven präsentierte, die bis zum Antritt Papst Benedikts XVI. im Jahr 2005 für die wissenschaftliche Öffentlichkeit nicht zugänglich gewesen waren. Dabei widmete er insbesondere der Frage große Aufmerksamkeit, wie die Kurie die Entstehung der Tschechoslowakei nach dem Ersten Weltkrieg und in diesem Zusammenhang die Diskussionen um die Trennung von Staat und Kirche beurteilte.

Das zweite Referat von Projektleiter Michal Pehr war den Beziehungen zwischen der Ersten Republik und dem Vatikan durch das Prisma der zeitgenössischen Berichterstattung gewidmet. Pehr hob hervor, wie schwierig und problembelastet diese Beziehungen gewesen seien. Das habe zum einen an den unterschiedlichen Bedingungen gelegen, die auf beiden Seiten herrschten: Während sich die Vatikanische Diplomatie auf eine nahezu zweitausendjährige Tradition und Erfahrung stützen konnte, musste sich die tschechoslowakische Diplomatie nach 1918 erst etablieren. Zum anderen war das Verhältnis zwischen dem Vatikan und der ČSR von ernsthaften Konflikten belastet – z. B. von der Auseinandersetzung über die Trennung von Kirche und Staat oder um das Recht, neue Bischöfe zu ernennen. Die

Streitigkeiten eskalierten schließlich 1925 in einer Serie von Auseinandersetzungen und Konflikten, von denen der bekannteste die so genannte Marmaggi-Affäre war, als der damalige päpstliche Nuntius Francesco Marmaggi Prag aus Protest gegen das Hissen der Hussitenfahne auf der Prager Burg verließ. Paradoxerweise war es gerade diese Affäre, die zur Beilegung der Streitigkeiten und Neuregelung der Beziehungen beitrug, die in der Unterzeichnung des *Modus Vivendi* von 1927 mündete. Dass es gelungen war, neue Grundlagen für das Verhältnis zu schaffen, zeigte sich dann vor allem in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre, als die Tschechoslowakische Republik schwer um den Erhalt der Demokratie kämpfen musste und sich die katholische Kirche eindeutig hinter den tschechoslowakischen Staat stellte.

Mit konkreten Teilaspekten dieses schwierigen Beziehungsfeldes setzten sich im Folgenden Jindřich Dejmek (Prag), Luboslav Hromják (Trnava), Zlataše Kukánová (Prag) sowie die beiden Projektmitarbeiter Jaroslav Šebek und Marek Šmíd auseinander. Dejmek ging ausführlich auf die Anfänge der tschechoslowakisch-vatikanischen Beziehungen ein, wobei er sich auf die Tage- und Notizbücher Kamil Kroftas stützte. Krofta, der als Wissenschaftler und Diplomat in Rom unbestrittene Autorität genoss, stieß bei einigen kirchlichen Repräsentanten, die sich nach dem Krieg um eine Rückkehr zum Status quo ante bemühten, auf Unverständnis und auch Unkenntnis. Šebek sprach über die Auswirkungen der Marmaggi-Affäre auf die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Vatikan. Šmíd referierte über Tomáš G. Masaryk in den vatikanischen Archiven, wobei er zunächst das Verhältnis Masaryks, der vom Katholizismus zum Protestantismus übergetreten war, zum katholischen Glauben untersuchte. In einem zweiten Schritt ging der Referent der bisher unbearbeiteten Frage nach, wie Masaryk in den Berichten des Vatikan beurteilt wurde. Dieser sei zunächst als „Ketzer“ wahrgenommen worden, erst in den späteren Jahren seiner Präsidentschaft habe sich der Blick des Vatikan auf Masaryk verändert und sei sowohl differenzierter als auch positiver geworden.

Hromják ging in seinem Beitrag vor allem darauf ein, welches Gewicht der slowakischen Frage in den Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Ersten Republik zukam. Da die katholische Kirche traditionell ihre stärkste Stellung in der Slowakei hatte, war die Rolle des östlichen Teils der Republik keineswegs sekundär – allerdings stellten auch hier andere Probleme wie die Spannungen zwischen Tschechen und Slowaken sowie Slowaken und Ungarn einen zusätzlichen Belastungsfaktor dar.

Als letzte Referentin sprach Zlataše Kukánová über die Entwicklung der diplomatischen Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Vatikan in den 1930er Jahren, als es zu einer deutlichen Annäherung kam, die 1935 in der Ernennung Xaverio Ritters zum letzten Nuntius vor dem Krieg gipfelte. Die Tagung endete mit einer sehr lebendigen Diskussion. Eine Publikation der Konferenzbeiträge ist für das kommende Jahr geplant. Darüber hinaus sind im Rahmen des Projekts eine Edition diplomatischer Quellen und eine Monografie in Vorbereitung, die die Ergebnisse der Arbeit in den Vatikanischen Archiven sowie der Resultate der Forschungen der Projektgruppe dokumentieren werden.